

## Frauen!Rollen!Bilder!

So lautet das aktuelle Jahresthema im kfd-Diözesanverband Essen. Wir beschäftigen uns mit Frauen-Rollen, Frauen-Bildern. Und damit, wie diese Rollen und diese Bilder sich verändern. Wie Frauen sie verändern! Wie sie die Bilder ins Rollen bringen!

Da ist in den letzten 60 Jahren in unserer Gesellschaft viel geschehen. Frauen leben heute anders. Das traditionelle Bild von Ehefrau und Mutter ist inzwischen von vielen anderen Rollen ergänzt worden. Unzählige Frauen in vielen Bereichen arbeiten daran, dass sich Frauen-Rollen und Frauen-Bilder ändern. Insbesondere, in dem sie andere Rollen und andere Bilder leben. Und es gibt inzwischen in etlichen Bereichen Frauen, die als „erste“ ein Rollenbild prägen. Bis in die oberen Ebenen der Politik. Zum Beispiel Angela Merkel als erste Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Oder – noch relativ neu im Amt – Ursula von der Leyen als erste EU-Kommissionspräsidentin. Ihr Beispiel kann viele Frauen ermutigen, sich immer wieder neu für die Gleichberechtigung von Frauen zu engagieren. Doch gerade diese Beispiele zeigen auch, dass eine Gleichberechtigung bis heute noch nicht erreicht ist.

So war für die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei einem Termin mit Präsident Erdogan in der Türkei ein Platz abseits auf einem Sofa vorgesehen, während der EU-Ratspräsident Charles Michel auf einem Stuhl gleich neben dem türkischen Präsidenten platziert wurde. Mit deutlichen und kämpferischen Worten beschreibt von der Leyen, wie sie persönlich diese Situation wahrgenommen hat. Sie wirft dem türkischen Präsidenten vor, dass er sie nicht ihrem Amt entsprechend behandelt hat. Und sie ist sich sicher, dass diese Diskriminierung geschehen ist, weil sie eine Frau ist. Aus ihrer persönlichen Erfahrung heraus berichtet sie davon, wie verletzt sie sich gefühlt habe, wie alleingelassen. Als Frau, als Europäerin. Doch sie weiß auch, dass unzählige Frauen weltweit ähnliche Erfahrungen machen und im Gegensatz zu ihr keine Chance haben, öffentlich gehört zu werden.

Es tut gut, zu erleben, dass eine Frau wie die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen so kämpferisch für die Gleichberechtigung von Frauen eintritt. Dass sie sich eine diskriminierende Behandlung nicht gefallen lässt, sondern diese für einen nachdrücklichen Appell nutzt und ein eindringliches Plädoyer für die Gleichstellung von Frauen hält. Wohlwissend, dass bis dahin noch ein weiter Weg ist. Und so fordert sie gleiche Chancen und gleiche Rechte für alle Frauen weltweit, in all ihrer Verschiedenheit:

„United in diversity!“

Die Rede der EU-Präsidentin setzt ein deutliches Zeichen – gerade für mich als kfd-Frau. Auch in der Kirche, auch für die kfd, gibt es noch viel zu tun bis zu einer „vollen“ Gleichberechtigung. Immer noch und in der Regel sitzen Frauen „auf einem Sofa abseits“, wenn Männer beraten und wichtige Entscheidungen treffen.

Danke, Frau von der Leyen!

Ulrike Fendrich,

Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband

